Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann, Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und Schulzenstraße 17 bei O. T. Boppe.

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich 15 Sgr., in Stettin monatlich 4 Sgr.

Nr. 213. Dienstag, 12. September 1871.

Deutschland

** **Berlin**, 10. September. Der Kaiser ist auf der Mainau eingetroffen; auf die Tage feierlicher Zusammenkünfte, denen es jedoch nicht an Innigkeit gefehlt, folgen einige ruhigeren Aufenthaltes im Kreise der fürstlichen Verwandten, dann der Aufenthalt in Baden-Baden, von wo nach dem Geburtstage der Kaiserin Anfangs Oktober die Rückkehr hierher erfolgen wird. — Gestern hat hier eine Staatsministerialsitzung stattgefunden, zu welcher auch der Kriegsminister von seinem Gute Gütergotz hier eingetroffen war; dem Vernehmen nach ist die Angelegenheit der Räumung der Pariser Forts und der drei Departements zur Sprache gekommen. — Die Tagespresse bringt die Nachricht, daß die Oberleitung der Bergverhältnisse in Elsaß-Lothringen dem Ober-Bergamte zu Bonn übertragen sei oder bestimmt übertragen würde. Diese Mittheilung ist mindestens als ungenau zu bezeichnen. Es ist noch in keiner Weise die Bestimmung getroffen, daß das Ober-Bergamt Bonn mit der bezeichneten Funktion betraut werden soll, obschon den Verhältnissen entsprechend dasselbe sich vorzugsweise dazu eignen würde und allerdings auch in erster Linie für die Verwaltung der Bergverhältnisse in den neuen deutschen Reichslanden ins Auge gefaßt ist; die Angelegenheit ist aber noch nicht in das Stadium der Entscheidung gelangt. Für jetzt hat erst einer der höheren Bergbeamten Preußens den Auftrag erhalten, sich über die dortigen Verhältnisse zu informiren und von dem zu erstattenden Berichte wird erst die anderweite Gestaltung der Verhältnisse in Elsaß-Lothringen abhängen. Sollte übrigens das Ober-Bergamt zu Bonn die letzteren leiten sollen, so würde es in diesen Beziehungen das Reichskanzleramt als seine höhere Behörde zu betrachten haben, in allen anderen Angelegenheiten aber wie bisher dem preußischen Handelsministerium unterstellt bleiben.

Fulda, 9. September. Die Konferenz der preußischen Bischöfe ist gestern geschlossen worden und sind die Theilnehmer im Laufe des heutigen Tages wieder abgereist. Hauptgegenstand der Berathung soll der zwischen dem Kultusministerium und dem Episcopat bestehende Konflikt gewesen sein.

Ausland.

Wien, 8. September. Die Ankunft des Kaisers Wilhelm in Salzburg schildert eine Korrespondenz des „Wiener Frdbl." unterm 6. d. M., welcher wir Folgendes entnehmen: Um die vierte Nachmittagsstunde bereits entwickelte sich ein reges und buntes Leben auf dem Schloßplatze zu Salzburg. Die Volksmenge umlagerte die Burg. Im „Hotel Schiff", das dem Residenzgebäude gegenüberliegt, gab es lebhaftes Gedränge, und was komischer ist, ein ängstliches Suchen und Nachfragen nach dem Minister — Hohenwart. Der österreichische Premier schien verloren gegangen zu sein; denn nirgends war eine Spur von ihm zu entdecken und bereits eilten in Parade-Uniform Crenneville, Fürst Lobkowitz, Andrassy im ungarischen Kostüm, Reichskanzler Beust, Sektionschef Hofmann, Fürst Auersperg und Andere dem Hotel „Erzherzog Karl" zu, aber vom Grafen Hohenwart war noch immer nichts zu sehen. Bereits bliesen die Trompeter der die Hauptwache besetzt haltenden Jäger die Begrüßungsfanfaren zum Empfange des Erzherzogs Ludwig Victor, der vor dem Hotel vorbeifuhr, aber noch immer fehlte Hohenwart. Auch der Kaiser war in preußischer Uniform auf dem Platze vor dem Hotel erschienen. Der Kaiser nahm von der Ehrenkompagnie die Revue ab und blieb dann, der Musikkapelle winkend, mit der Volkshymne einzuhalten, vor dem Hotel stehen, um die Vorstellung der preußischen Würdenträger, die sich gleichfalls daselbst versammelt hatten, entgegenzunehmen. Diese Vorstellungen nahm der General Schweinitz vor, auf den der Kaiser sofort hinzugetreten war, ihm die Hand gereicht und längere Zeit mit ihm gesprochen hatte. Der Ehre der Vorstellung wurden Podbielski, Legationsrath Uebel rc. theilhaftig. Länger als eine Stunde verweilte der Kaiser auf dem freien Platze, der sich immer mehr mit einer Menschenmenge füllte, welche zurückzuhalten die Militärwachposten und die städtische Polizeimannschaft große Mühe hatte. Plötzlich drängt sich durch die Menge ein Mann — es war der auf diesem Platze schwer vermißte — Hohenwart. Er war erst gegen 6 Uhr gekommen und die Eile, mit der er auf den Rendezvousplatz gestürzt war, ließ sich aus seiner halb vollendeten Toilette erkennen. Kaum daß er Zeit gewonnen hatte, die Glacehandschuhe anzuziehen und die Uniform zuzuknöpfen, trat schon der Kaiser auf ihn zu. Längere Zeit sprach der Monarch mit dem so spät Angekommenen, ja selbst aus diesem Umstande, der eine eigenthümliche Hinwegsetzung über das starre Hofceremoniel bekundet, wollten die Hofzeichendeuter eine besondere Sicherheit in der Stellung des Ministers und ein mächtiges Selbstvertrauen erblicken. Gegen 7 Uhr ertönten endlich die Signale, welche die Einfahrt des deutschen Kaisers verkündigten. Der Kaiser von Oesterreich trat einige Schritte vor, hinter den Monarchen stellten sich Beust, Andrassy und Hohenwart, hierauf folgten Hohenlohe, Crenneville, Auersperg, der Bürgermeister von Salzburg, und erst hinter den österreichischen Würdenträgern kamen die preußischen Honoratioren. Der deutsche Kaiser in österreichischer Oberstuniform, das Band des Stefans-Ordens über der Brust, fuhr in einer vierspännigen Postkalesche vor, die über und über mit Bouquets und Lorbeerkränzen bedeckt war, die dem alten Kaiser auf dem Wege nach Salzburg gespendet worden waren. Als man des greisen Herrschers ansichtig wurde, entstand eine mächtige Bewegung, er wurde mit demonstrativen Hochrufen empfangen und das Publikum schwenkte die Hüte und Tücher. Ernst nahm der deutsche Kaiser die Huldigungen entgegen und erst, als der österreichische Kaiser auf den Wagen zuschritt, erhob sich Kaiser Wilhelm freundlich lächelnd, sprang mit großer Behendigkeit aus dem Wagen und fiel seinem Vetter um den Hals. Die beiden Herrscher küßten sich zwei Mal, drückten sich die Hände und dann schritt der deutsche Kaiser zur Rechten unseres Kaisers die Front der Ehrenkompagnie ab, welche die Fahne tief gesenkt hatte. Die Militärkapelle intonirte hierbei die preußische Volkshymne, deren Klänge fast übertäubt wurden von dem Jubel des Volkes, das die zweite Postkutsche umdrängte, in welcher Fürst Bismarck in der preußischen Landwehr-Uniform saß. Die Hochrufe, die dem Kanzler des deutschen Bundes gebracht wurden, klangen noch enthusiastischer, als jene, die dem deutschen Kaiser gegolten hatten, aber Bismarck beachtete sie kaum und mit ernster, anscheinend theilnahmsloser Miene schritt er dem Hotel „Erzherzog Karl" zu, unter dessen Thoreinfahrt sich bereits die beiden Monarchen befanden, die, ohne öffentlich viele Worte zu wechseln, in den im ersten Stocke gelegenen Empfangs-Salon schritten. Nur auf dem Wege dahin nahm der deutsche Kaiser Gelegenheit, dem Grafen Beust freundlichst die Hand zu drücken. Den Monarchen folgten sämmtliche Würdenträger in den Salon des „Erzherzog Karl" nach, wo dem deutschen Kaiser die ihm bisher noch unbekannten österreichischen Würdenträger vorgestellt wurden. Kaiser Wilhelm hatte für jeden ein freundliches Wort, drückte wiederholt dem Erzherzog Ludwig Victor die Hand und nahm die Einladung zu der um halb 8 Uhr stattfindenden Hoftafel an. Nach einer Viertelstunde Aufenthalt verließ unser Kaiser das Hotel, bis zum Treppenabsatze vom deutschen Kaiser begleitet. Die kurze Pause, welche zwischen der Ankunft und der darauf stattfindenden Hoftafel eintrat, benützte Fürst Bismarck, um den Ministern Andrassy und Hohenwart im „Hotel Schiff" eine Visite abzustatten. In der Thoreinfahrt verlor der deutsche Reichskanzler einen Sporen — und da er bekanntlich keinen zu viel hat, so benutzte er den Besuch beim Grafen Andrassy, um sich in dessen Salon rasch den verlornen Sporen befestigen zu lassen. Ein kleines satyrisches Wortspiel machte sofort nach Bekanntwerdung dieser Sporenaffaire die Runde, indem man sagte: „Fürst Bismarck sei schon sattsam „beschlagen" und brauche wenigstens dazu keiner fremden Beihülfe." Auf dem Wege zum „Hotel Schiff" und zurück bis zur Burg wurde Bismarck neuerdings mit lautem Hochrufen empfangen und die Menge brachte dieselbe Begeisterung dem Kaiser von Deutschland entgegen, als er nach gewechselter Toilette in preußischer Uniform zum Diner fuhr. Das Diner bestand aus 44 Gedecken und waren zu demselben die Minister — Andrassy erschien bei demselben in Salontoilette, desgleichen die anderen Minister — der Statthalter und die höheren Hochwürdenträger, sowohl österreichischer- als deutscherseits geladen. Während der Tafel spielte die Kapelle des Regiments Rainer im Hofe und begann ihre musikalische Produktion mit dem Vortrage des Einzugsmarsches aus der „Helena", Opernfragmente und der Vortrag Wiener Walzer wechselten dann ab und die lockenden Weisen hatten eine zahlreiche Menschenmenge herbeigelockt, welche den Residenzplatz füllte. Nach dem Diner fand noch Cercle statt, bei welchem sich der deutsche Kaiser durch besondere Liebenswürdigkeit auszeichnete und mit allen bei Galatafel anwesenden Gästen längere Zeit sprach. Um halb 10 Uhr fuhren der deutsche Kaiser und Bismarck ins Hotel zurück, abermals von der auf dem Schloßplatze harrenden Menge mit Hochrufen empfangen. Die Reise des deutschen Kaisers und der erste Abend seiner Anwesenheit zu Salzburg waren, um auch dieses letzten äußeren Umstandes nicht zu vergessen, vom herrlichsten Wetter begünstigt.

Salzburg, 7. September. Das Hofdiner, dessen schon erwähnt wurde, fand in dem sogenannten weißen Saale der Residenz Statt, einem Raume von wahrhaft fürstlicher Eleganz, wie denn überhaupt die Erzbischöfe von Salzburg zu leben und sich fürstlich einzurichten wußten. Die monumentalen Bauten, die aus ihrer Aera stammen, vermöchten manchem Hofarchitekten, der nur schwachen Renaissance-Abklatsch zu erfinden weiß, als treffliches Vorbild zu dienen. Die Tafel bildete ein langes Geviert, in dessen Mitte die beiden Souveraine Platz nahmen, Kaiser Wilhelm zur Rechten seines kaiserlichen Wirthes, zwischen diesem und dem Erzherzog Ludwig Victor. Die Sitzordnung war so, daß die österreichischen und preußischen Herren „bunte Reihe" bildeten, wobei man obendrein bedacht war, nicht Gleich und Gleich zu gesellen, sondern den militairischen Würdenträgern die Vertreter der Staatskunst zu Nachbarn zu geben. Es ist am österreichischen Hof nicht Sitte, Toaste auszubringen; abgesehen davon, war die Tafelrunde vom fröhlichsten Geiste bewegt und that Küche und Keller weidlich die Ehre an, die ihnen gebührt. Nach aufgehobener Tafel zogen sich die Gäste in den anstoßenden Marmorsaal und die Galerie zurück, wo beide Monarchen Cercle hielten und Kaiser Wilhelm sich besonders lange mit den österreichischen Ministern unterhielt, während Kaiser Franz Joseph vor Allen den deutschen Reichskanzler anredete und in lebhaftem Gespräch mit ihm verweilte. Die Geister der ungarischen und franzmännischen Weine halfen den Zwang der Etikette bannen, und so fühlte sich denn Niemand belästigt von der Steifheit höfischer Formen. Fürst Bismarck hatte unmittelbar nach seiner Ankunft den Grafen Andrassy und Hohenwart Besuche abgestattet und verkehrte mit ihnen bereits wie mit alten Bekannten. Nun, nachdem die beiden Monarchen sich verabschiedet hatten und die Gesellschaft sich zurückzog, folgte er dem Grafen Beust in dessen Salon, und dort saßen die beiden Staatsmänner in traulichem Zwiegespräch bis Mitternacht. Daß sie nicht vom Wetter und Theater sprachen, darf kecklich angenommen werden. Da sie aber keine Zeugen um sich duldeten und mir auch nicht gegönnt war, unter Alboin's Tarnkappe ihr Gespräch zu belauschen, so mögen sich Ihre Leser mit der kurzen Mittheilung dieses Faktums begnügen — zumal an dieser Stelle politische Reflexionen nicht wohl angebracht wären. Nach der pompösen Ankündigung der Wiener Blätter sollte der heutige Tag „großen Conferenzen" gewidmet sein und man wußte gestern mit Bestimmtheit anzugeben, daß diese Epoche machenden Berathungen Schlag acht Uhr unter dem Vorsitze der beiden Kaiser beginnen würden. Indessen nichts von alledem geschah. Kaiser Franz Joseph war zwar schon um fünf Uhr außerhalb der Stadt, aber nur um einem Manöver der hiesigen Garnison beizuwohnen. Um acht Uhr kehrte er in die Residenz zurück, diese erst um ein Uhr verlassend, zu welcher Zeit der Kaiser seinem hohen Gaste einen Morgenbesuch machte, der etwa eine halbe Stunde währte. Begleitet war der Monarch dabei nur von dem diensthuenden Adjutanten. Im Laufe des Vormittags sah man die hier weilenden Würdenträger wohl eifrig hin- und herfahren, jedoch nur um die üblichen Anstandsbesuche zu machen. Von einer Conferenz kann keine Rede sein, ja, die meisten Würdenträger mochten kaum Muße finden, mehr als einige Höflichkeiten zu wechseln, da Jeder stets auf dem Sprunge und Jedem ein Hintermann auf den Fersen war. Den Fürsten Bismarck sah man Mittags in die Residenz einfahren, wo er sofort vom Kaiser von Oesterreich empfangen wurde. Die Audienz soll etwa eine halbe Stunde gewährt haben. Fügen Sie zu diesem geflügelten Gange eine lähmende Hitze und es entschwinden alle Vorbedingungen einer ruhigen politischen Erörterung. In der That mögen aber die beiden Reichskanzler das Bedürfniß fühlen, noch manchen Meinungsaustausch zu pflegen. Dies ungestört thun zu können, verabredeten sie für morgen einen gemeinsamen Ausflug nach Reichenhall, wo bekanntlich die Familie des Fürsten Bismarck weilt. Auf der Fahrt dahin werden voraussichtlich keine — Verträge unterzeichnet werden. Die Souveraine selbst haben heute das Programm ihrer Abreise festgestellt — doch damit überflügelt der Telegraph ohnehin diesen lendenlahmen Postbrief.

Paris, 7. September. Das Ereigniß des Tages ist die durch den Gaulois erfolgte Veröffentlichung eines Rechtfertigungs-Versuches des Prinzen Napoleon gegen die Anschuldigungen, welche Jules Favre in der Sitzung vom 17. Juni 1871 erhoben hatte. Die mit einer gewissen Derbheit, aber ersichtlicher Offenheit und Wahrheitsliebe ausgestattete Denkschrift hat für die Geschichte des Krieges ein gewisses Interesse. Jules Favre hatte dem Prinzen Schuld am Ausbruche des verhängnißvollen Krieges vorgeworfen und ihn der Feigheit geziehen, da er es stets vermieden, mit den Feinden zusammenzutreffen. Beiden Behauptungen gegenüber ist die Beweisführung des Prinzen Napoleon durchaus schlagend. Jedermann wußte übrigens, daß der Vetter des Kaisers von seinem letzten Besuche in Berlin mit der Erkenntniß zurückgekommen war, daß Frankreich militärisch Deutschland nicht mehr gewachsen sei und daß eine rückhaltlose Anerkennung des Einheitsstrebens im deutschen Volke als die einsichtigste Politik betrachtet werden müsse, die man einschlagen könne. Da nun der Prinz schon Ende Juni Paris und am 2. Juli Frankreich verlassen, um die Polargegenden zu erforschen, so konnte er vor dem 8. Juli, an welchem Tage ihn ein erstes Telegramm, betreffend den über Nacht eingebrochenen Konflikt, an der norwegischen Küste erreichte, keine Ahnung haben von dem, was sich vorbereitete. Hierüber wie über seine italienische Mission sind dem zufolge alle seine Angaben durchaus wahrheitsgetreu und sein persönliches Verhalten völlig gerechtfertigt. Was aber ein seltsames Licht auf die Verhältnisse am damaligen Hofe wirft, das ist die Geschichte der fehlgeschlagenen Nordsee-Expedition, welche unter dem Oberbefehle des Prinzen vor sich gehen sollte; das ist fernerhin die eigenthümliche Sorglosigkeit (um kein schlimmeres Wort zu gebrauchen), mit welcher der Prinz gleichzeitig zum Oberbefehlshaber der dänischen Truppen ernannt wird, ohne daß es doch gelungen war, bis zum Ausbruche des Krieges sich der effektiven dänischen Allianz zu versichern. Die Dänen werden daraus ersehen, wie sehr man über sie verfügte und über ihre Armee schaltete, ja, wie man es gar nicht einmal für nöthig hielt, nachzufragen, ob sie denn auch geneigt seien, ihre Haut so ohne Weiteres für Frankreich zu Markte zu tragen! Denselben seltsamen Eindruck macht die Rivalität des Marine-Ministers, der die Panzerflotte nicht dem Chef des Expeditionskorps, also dem Prinzen Napoleon, anvertrauen will, und der ersichtlich nicht weiß und nicht ahnt, daß die Beschaffenheit der deutschen Küstenländer eine direkte Wirksamkeit dieser schweren, tiefgehenden Schiffe überhaupt nicht gestatte. In gleicher Weise bemerkenswerth ist die plötzliche Entsendung des kaiserlichen Vetters nach Florenz, um seinen Schwiegervater und durch diesen auch Oesterreich zu einer militärischen Diversion (jede diplomatische blieb sorgsam ausgeschlossen) gegen Deutschland zu bestimmen. Es ist bedauerlich, daß eine begreifliche Rücksicht den Prinzen abhielt, Einzelheiten über seine florentiner Verhandlungen zu veröffentlichen, da man leicht Gelegenheit gehabt hätte, daraus über Deutschlands Feinde und Deutschlands Freunde unter den italienischen Staatsmännern Aufschluß zu erhalten. Jedenfalls dient diese neue Veröffentlichung, wenn sie auch persönlich den Prinzen von der Anschuldigung entlastet, ein Kriegsanstifter und rückfälliger Feigling gewesen zu sein, dazu, wiederum die furchtbare Zerfahrenheit zu zeigen, welche unter dem schwankenden, fast willenlosen Kaiser in allen Gebieten des Staatslebens Platz gegriffen hatte. Die parlamentarische Kommission, welche mit der Untersuchung der Ursachen der französischen Niederlagen betraut ist, hat alle Ursache, dieses Aktenstück dem übervollen Fascikel zuzufügen, das sie bereits in dieser Sache angelegt hat.

Versailles, 7. September. Die legitimistische und ultramontane Rechte läßt keine Gelegenheit unbenutzt, um ihrer Abneigung gegen Paris Ausdruck zu geben. Gestern wurde der Gesetzentwurf bezüglich der Anleihe von 350 Millionen verhandelt, welche Leon Say und der Gemeinderath von Paris für die Bedürfnisse der Excapitale beanspruchen. Da stellte der Deputirte Andre de la Charente den Antrag, daß die von der Stadt Paris gemachte Anleihe nicht blos der einfachen Steuer von einem Franken unterworfen, sondern höher besteuert werden sollte. Die Rechte stimmte dem Verlangen dieses Deputirten bei, obschon sie Tags vorher der Stadt Versailles die Vergünstigung gewährt hatte, welche sie Paris abschlug. Bei der Abstimmung selbst ist es sehr heiß zugegangen. Etwas später wollte es auch dem Handelsminister, Lefranc, nicht gelingen, die Bewilligung der 10 Millionen durchzusetzen, welche verlangt wurden, um die Quartiere von Paris zu entschädigen, welche durch den Krieg zu Schaden gekommen sind. Vor dem Narren der Rechten schrumpfte diese Summe auf 6 Millionen zusammen. Die Pariser dürften diese Liebesgabe einiger Maßen lächerlich finden, und die ohnehin mißliebige Versammlung wird nunmehr noch tiefer in ihrer Achtung sinken. Der Soir, das offiziöse Organ der Versailler Regierung — denn Herr Thiers hat eben so gut sein offiziöses Organ wie der Exkaiser Napoleon — beginnt sich über die Masse der Petitionen zu beunruhigen, welche die Auflösung der National-Versammlung verlangen. Er nennt diese Bewegung „eine durch fünfzig Stück demagogischer Blätter mit leichter Mühe hervorgerufene Bewegung". Eben kein schmeichelhaftes Kompliment für den Progres de Lyon, die Hirondelle, den Phare de la Loire und den Reveil du Dauphinee, welche zu den bedeutendsten Provinzialblättern zählen. Der Soir vergleicht am Schlusse seines Artikels die Radikalen mit der Cholera, welche bei den ersten Symptomen starke Heilmittel verlange. Ist aber das Petitionsrecht vom Gesetze anerkannt oder nicht? Darum dreht sich die ganze Frage, und handelte es sich um Petitionen zu Gunsten des Herrn Thiers, so würde der Soir wahr-

scheinlich etwas manierlicher mit den Bittstellern verfahren. Kein Tag vergeht, wo gewisse Deputirte nicht umfangreiche Petitionen erhalten, die sie mit boshaftem Vergnügen dem Bureau der Versammlung überreichen.

Der Graf von Paris hat Herrn Thiers seine Glückwünsche übersandt aus Anlaß der Abstimmung, welchem demselben den Titel eines Präsidenten der Republik verliehen hat. Diese Thatsache in Verbindung mit dem Gerüchte, daß der Herzog von Aumale zum Gouverneur von Algier ernannt werden soll, wird von der republikanischen Presse viel besprochen. Derselben ist es bereits aufgefallen, daß General Ducrot seine letzte Broschüre dem Herzoge von Aumale gewidmet hat. Es giebt übrigens für die Republikaner der Anlasse zur Beunruhigung genug. Während der Herzog von Aumale die öffentliche Aufmerksamkeit in Athem hält, bietet sich Roaher den klerikalen Wählern an und bewirbt sich Janvier de la Motte, der ehemalige in Genf verhaftete Präfekt, um die Stimmen der Bewohner des Eure-Departements für die nächsten Wahlen zu dem Generalrathe. Da ich eben von Genf spreche, so will ich des Gerüchts Erwähnung thun, daß die Zahl der Kommunisten, welche sich in diese Stadt geflüchtet haben, sehr beträchtlich ist. Man behauptet, es befänden sich in diesem Augenblicke da: Jules Valles, Arthur Arnould, Lefrançais, Babick, Vuillaume, einer der Redakteure des „Père Duchene", der Oberst der Föderirten Chardin, Brunereau, Madame Paul Minck u. s. w. Sie haben ein Fest gefeiert, weil ihr Kollege Razoua das Gefängniß verlassen hat, und das Café du Commerce zu Genf ist das Centrum dieser kleinen revolutionären Kolonie geworden.

Gestern unterhielten sich die Deputirten in den Couloirs der Kammer viel über die bevorstehende Ankunft des russischen Großfürsten-Thronfolgers, welcher beabsichtige, die Küste der Normandie zu besuchen. Die Ankunft dieses Prinzen würde mit der Inspektionsreise zusammenfallen, welche Herr Thiers gegen Ende des Monats in einige Kriegshäfen zu machen vor hat. Daher ein Schwarm von Vermuthungen über eine nahe Zusammenkunft des Präsidenten der französischen Republik und dem russischen Erbprinzen. Die Chauvins sprechen schon von einer Revanche für die Gasteiner Zusammenkunft!

Die vom General Cissey gebildete militärische Kommission hat ihre Rundreise angetreten, um die nöthigen Studien über die um Paris herum zu errichtenden Befestigungsarbeiten zu machen. Sie hat schon das Plateau von Chatillon und die Hautes-Bruyères inspizirt. Herr Thiers erhält regelmäßig eine Abschrift der Berichte der Kommission. Man macht dergleichen Studien auch im Departement der oberen Marne, und zwar von defensiven Gesichtspunkten aus.

Die Militärschule, welche sich in Metz befand, wird nächstens nach Bourges verlegt, wo sie der Kanonengießerei gerade gegenüber eingerichtet werden soll. In Bourges wird ein großes Central-Arsenal gegründet, das durch eine Reihe von neu aufzuführenden Festungswerken beschützt werden soll.

Thiers soll auf Befragen über die auf die Räumung der drei Departements Seine, Seine-et-Oise und Seine-et-Marne bezüglichen Unterhandlungen geantwortet haben: „Wenn keine neuen, übrigens nicht vorauszusehenden Zwischenfälle stattfinden werden, wird diese Räumung in spätestens vierzehn Tagen vor sich gehen.

Der Präfekt von Korsika, Dauzon, hat an die Korsen eine längere Proklamation gerichtet, worin er denselben die Erhebung des Herrn Thiers zum Präsidenten der Republik ankündigt und ihnen auseinandersetzt, daß es ihre Pflicht sei, sich in Zukunft dem neuen Regime zu unterwerfen, und daß die, welche gegen das Werk der Nationalversammlung konspiriren, sich vor dem Gesetze und dem Lande schuldig machen. Schließlich stellt der Präfekt, wenn man auf seine Mahnungen nicht höre, die strenge Anwendung des Gesetzes in Aussicht.

Versailles, 7. September. In der heutigen Sitzung wurde die Diskussion über den Antrag Ravinel's (Verlegung der Ministerien nach Versailles) fortgesetzt. Der erste Redner, de Cezanne, ein eifriger Republikaner im Jahre 1848 und heute Mitglied der Rechten, sprach sich mit äußerster Energie gegen Paris aus. Seine Rede wurde von der Majorität mit unendlichem Beifall begrüßt.

Louis Blanc antwortete ihm, in der schrecklichen Krisis, in welcher sich Frankreich befinde, sei die Einheit aller seiner Kinder nothwendig, um es wieder zu erheben; man dürfe nicht gestatten, daß an neuen Kampf zwischen der Stadt und dem Dorf, zwischen der Provinz und Paris geglaubt werde; das Ausland müsse wissen, daß es keine Städter und Ländliche, sondern nur Franzosen vor sich habe; Paris sei Frankreich nicht verdächtig, Paris sei der Provinz nicht feindlich gesinnt, Paris und die Regierung seien so eng verbunden, daß, wenn die Nationalversammlung sich aus Paris zurückziehen würde, ihr auch der Provinz entgehen und ihre Diskussionen ein jedes Interesse für Frankreich verlieren würden; der Pariser Gemeinderath würde das gewinnen, was die Versammlung verliere, man werde sagen, es gebe in dieser großen Hauptstadt eine so furchtbare Minorität, daß die Deputirten, der Souverän, nicht wagen, derselben die Stirn zu bieten! (Beifall auf der Linken.) Was werde man von der Regierung denken, wenn sie eingesteht, daß sie die Aufgabe, den öffentlichen Frieden aufrecht zu erhalten, nur aus der Ferne ausüben könne? Fehle es der Versammlung an Vertheidigern, sei die Insurrektion nicht vollständig besiegt? Wenn man sagen könnte, daß die Versammlung in Paris nicht in Sicherheit ist, so wäre es um Frankreichs Kredit in der Welt geschehen. Louis Blanc setzte hinzu: „Herr Cezanne hat gesagt, daß die Emeute, wenn sie nach Versailles kommt, ihre Kraft verloren hat. Aber der 5. und 6. Oktober 1789. Zu Versailles sind wir zu weit oder zu nahe. Wird das gedemüthigte Paris, das wieder die parlamentarische Hauptstadt werden will, nicht die Hauptstadt der Emeute werden? Ist nicht ein anderer 18. Brumaire möglich, der, in Paris begonnen, in Versailles endet? Der Verschwörer von Boulogne hat zum Pariser Volk gesagt: „Ich gebe Euch das allgemeine Stimmrecht zurück, das Euch die Versammlung geraubt." Wollen Sie ihm die Gelegenheit bieten, zum Volke zu sagen: „Ich werde aus Paris wieder die glorreichste der Hauptstädte machen." Es handelt sich nicht allein darum, die gegenwärtigen Leiden von Paris abzuwägen; man muß die Leiden berechnen, welche Paris am Tage empfinden wird, wo die Versammlung der Welt die Ueberzeugung beibringt, daß in Paris keine Sicherheit besteht. Sie werden die Fremden entfernen, die Industrie zum Stillstand bringen. Paris ist nicht der Mitschuldige, sondern nur der Schauplatz der Ementen. Um gerecht zu sein, muß man bei diesen Unruhen der dort ansässigen Bevölkerung Rechnung tragen. Man würde nicht Paris, sondern der Geschichte den Prozeß machen. Paris ist ein großes Ideen-Laboratorium, Frankreich sendet ihm seine besten Intelligenzen. Wenn man Paris angreift, so ruinirt man den französischen Geist, dessen Quintessenz es enthält. Die Uebel, welche der französische Geist verursacht, werden sie nicht durch die unermeßlichen Dienste aufgewogen, welche er der Civilisation geleistet? Man spricht von der Freiheit vor Paris. Diese bestand während des Kaiserreichs nicht. Wollte Gott, daß Frankreich damals den Abschen vor dem Cäsarismus empfunden hätte, welcher Paris erfüllte. Wir würden dann heute nicht die 5 Milliarden Entschädigung und den Schmerz von Sedan zu ertragen haben."

Louis Blanc bespricht hierauf die finanzielle Frage. Ihm zufolge wird die Verlegung der Hauptstadt nach Versailles nicht 9, sondern 30 bis 50 Millionen kosten, welche vielleicht unnütz verausgabt würden, da eine nächste Versammlung leicht zur Rückkehr nach Paris gezwungen werden könnte. „Brechen Sie" — so schließt dann Louis Blanc — „nicht die Bande, welche die verschiedenen Theile Frankreichs an einanderknüpfen. Rauben Sie nicht ein Prärogativ dieser Stadt, um deren Glanz uns die Nationen beneiden, die unsere Nationalität gebildet hat und deren jetzige Rolle das Werk von Jahrhunderten ist. Vergessen Sie nicht den Ruhm, welchen ihr Heldenmuth auf unsere Unglücksfälle geworfen hat. (Auf der Rechten: Oh, Oh!) Niemals wird das Unglück dringlicher eine Politik des Vertrauens, der Einheit und der Eintracht erheischen!" (Beifall.)

Nach einigen Worten des Klerikalen de Meaux gegen Paris erhielt Leon Say, der jetzige Seinepräfekt, das Wort. In dieser ernsten Frage sieht er zwei ernste Dinge. Für Viele macht man durch die Diskussion Paris den Prozeß. Man könne nichts thun, damit das Land diese Diskussion nicht so aufnehme. Paris verlassen, hieße Frankreich verringern; Paris berufe die Versammlung und sei weit davon entfernt, sie zu bedrohen. Eine starke Regierung sei die, der man vertraue, man müsse überall, an dem äußersten Ende sowohl als im Centrum, derselben vertrauen. In Paris herrsche ein Geist der Eintracht. (Lärm auf der Rechten.) Es handle sich darum, Paris und Frankreich zu vereinigen.

de Cezanne (Berichterstatter): Meine Herren! Ich bin mit dem Vorredner einverstanden, daß Paris die größte Stadt Frankreichs ist (Gelächter), aber die Geschichte wiederholt sich, was man auch sagen mag, und Herr Leon Say ist nur ein neuer Bailly.

Langlois fährt auf.

Cezanne: Ich frage den Obersten Langlois, ob nach der Konstituirenden und der Gesetzgebenden nicht der Konvent kommen wird? (Lärm.) Louis Blanc hat zu verstehen gegeben, daß, wenn man Paris erbittere, die Restauration des Kaiserreichs kommen werde. (Lärm.) Ich sage, daß ich für meine Rechnung nie gewagt haben würde, Paris auf solche Weise zu verleumden. Ich frage endlich, ob nicht mehr Kraft dazu gehört, in Versailles zu bleiben, als nach Paris zu gehen?

Vacherot: Ich bewahre die feste Hoffnung, daß man die Absetzung von Paris nicht definitiv aussprechen wird. Ich befürchte nicht das Gegentheil, ich befürchte nur, daß die Sache von Paris vor einer andern Versammlung gewonnen wird. Redner sucht nun darzuthun — er stützt sich dabei auf die Ereignisse vom 31. Oktober —, daß Paris der Ordnung ergeben sei: in Paris sei die Lage immer revolutionär, aber sie sei nicht mehr insurrektionnel. Der Redner entwickelt diesen Satz und weist dann auf die Provinz hin, wo man eine furchtbare Propaganda für die Kommune mache. Die Einheit sei nothwendig. Was man auch thun möge, Paris werde doch immer die Hauptstadt bleiben. (Zur Abstimmung!) Vacherot sieht den Augenblick kommen, wo der Gemeinderath, wenn man Paris absetze, sich als Nationalversammlung konstituiren werde. (Lärm.) Man verlangt stürmisch die Abstimmung, worauf denn auch die allgemeine Diskussion geschlossen wird. Morgen schreitet man zur Diskussion der Amendements und der Artikel. — Die Sitzung wird um $6^{3}/_{4}$ Uhr geschlossen.

Florenz, 9. September. Einer Mittheilung der „Gazetta d'Italia" aus Rom vom heutigen Tage zufolge begiebt sich der Kardinal Bonaparte morgen mit einem Handschreiben des Papstes an den Kaiser Napoleon nach England.

Madrid, 7. September. Der König hat gestern die Sehenswürdigkeiten von Balencia und die Hafenstadt Grao in Augenschein genommen und besuchte im Laufe des Abends nicht weniger als drei Theater, so daß zwischen diesen kein Konkurrenzneid entstehen kann. Ueberall wurde er außerordentlich herzlich begrüßt. Heute Morgen reist er nach Tortosa, der alten romantischen Festung am Ebro, ab.

— Der „Correspondencia" zufolge soll die Kaiserin Eugenie am 14. d. in Lissabon eintreffen und von dort nach Madrid kommen. Ihr Aufenthalt in Spanien bei ihrer Mutter würde etwa sechs Wochen dauern.

— Von den Mitgliedern der Internationale sind, dem Vernehmen nach, 21 verhaftet und 8 ausgewiesen worden.

Konstantinopel, 9. September. Kibriski Pascha ist gestorben. Essad Pascha ist zum Kriegsminister ernannt. Weitere Kabinetsveränderungen sollen bevorstehen.

Provinzielles.

Stettin, 11. September. Gestern fand unter zahlreicher Betheiligung von Gemeindemitgliedern, unter Anwesenheit von Vertretern des Königlichen Konsistoriums und der städtischen Behörden, die feierliche Einweihung des höchst geschmackvoll dekorirten Betsaales in unserer Nachbarstadt Grabow a. O. statt. Die Feier wurde mit einer Ansprache des Herrn Dr. Jaspis eröffnet, in welcher derselbe den Wunsch aussprach, den jetzigen Betsaal bald in eine Kirche verwandelt zu sehen. Es folgte demnächst die Predigt des Herrn Superintendenten Hasper und zum Schluß Abendmahlsfeier.

— Dem Oberforstmeister Olberg zu Cöslin ist der rothe Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife, dem Steuereinnehmer Ebner zu Cörlin der Königl. Kronenorden vierter Klasse, dem Lehrer Hohenstein zu Muttrin, Kreis Belgard, und dem bisherigen Schulzen, Eigenthümer Daniel Manke zu Lenzen, Kreis Belgard, das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

— Der Postrath Rüdenburg in Cöslin ist zum Ober-Postdirektor ernannt.

— Die überaus zahlreich eingehenden Anträge auf Unterstützungen für Elementarlehrer zu Brunnen- und Badekuren haben den Kultusminister veranlaßt, in einem Erlaß an die Regierungen darauf aufmerksam zu machen, daß, wenn die Mittel zur Ausführung einer unumgänglich nothwendigen Brunnen- oder Badekur am Ort und Stelle sich nicht anderweit beschaffen lassen, die Königlichen Regierungen zunächst die ihr überwiesenen Fonds zur Befriedigung des vorhandenen Bedürfnisses in Anspruch zu nehmen haben. Um indeß einer Zersplitterung dieser Fonds vorzubeugen, hat der Minister bestimmt, daß fortan, wenn in dringenden Fällen Unterstützungen aus Centralfonds erbeten werden, zugleich angegeben wird, welche Beihülfe die Königliche Regierung oder die betheiligte Kommune aus ihren Fonds bereit gestellt hat.

— Nach der Allerh. Kabinetsordre vom 22. v. M. in Betreff der Eintheilung und Dislokation der Friedensbesatzung von Elsaß-Lothringen, ist für das 5. pomm. Inf.-Regt. Nr. 42 Metz, für das 1. pomm. Ulanen-Regt. Nr. 4 Diedenhofen als Garnison bestimmt. Bis zur Herrichtung der Stallungen bleiben 2 Eskadrons der Ulanen in Metz und Umgegend.

— Vom Sonnabend zum Sonntag ist nur ein Cholerafall gemeldet. Es wurde nämlich ein bisher nicht rekognoscirter Arbeiter auf einem Heuboden in Bredow todt gefunden und ist „asiatische Cholera" als Todesursache konstatirt. — Von gestern bis heute erkrankten und starben zwei Personen resp. im 4. und 5. Polizei-Revier.

— Auch in dem $1^{1}/_{2}$ Meilen von hier entfernten Dorfe Podejuch tritt die Cholera jetzt stark auf. 9 Personen sind innerhalb der letzten 14 Tage verstorben und befindet sich eine erhebliche Anzahl Erkrankter noch in Behandlung.

— Am Sonnabend Abend fiel der auf der Galgwiese wohnhafte Zimmergeselle Bettac im etwas angetrunkenen Zustande eine Bodentreppe im Lefevre-schen Hause auf der Oberwiek theilweise hinunter. Er wurde vorläufig versorglich in einer Remise untergebracht und dort auch gestern früh von dem Brennereibesitzer Lefevre anscheinend noch schlafend angetroffen, indessen träufelte dem B. aus einem Ohre etwas Blut. Man traf nun Anstalten, denselben in seine Wohnung zu schaffen, kurze Zeit nach seiner Ankunft daselbst starb er indessen muthmaßlich an innerer Verblutung.

— In der Woche von Freitag, den 1. Sept., bis Freitag, den 8. September incl., sind nach amtlichem Berichte gestorben 37 männliche und 29 weibliche, Summa 66. Todtgeboren 1 männliche, 1 weibliche, Summa 2. Davon waren 14 in dem Alter unter 1 Jahr, 21 von 1—5 Jahren, 3 von 6—10, 1 von 11—20, 6 von 21—30, 10 von 31—50, 7 von 51—70 Jahren, 4 über 70 Jahre. Gestorben und an Lebensschwäche bald nach der Geburt 1, Auszehrung (Atrophie) der Kinder 3, Krämpfe und Krampfkrankheiten der Kinder 0, Durchfall und Brechdurchfall der Kinder 18, Keuchhusten 0, Bräune und Diptheritis 1, Masern 1, Scharlach 0, Pocken 4, Ruhr 4, Cholera 5, Typhus recurr. 0, Wochenbettfieber 0, Pyämie 0, Katarrhal. Fieber und Grippe 3, Rothlauf 0, Rheumatismus 0, Schwindsucht (Phthisis) 8, Krebskrankheiten 0, organische Herzkrankheiten 0, Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen 2, Entzündung des Unterleibs 0, plötzliche Todesfälle (Schlagfluß) 0, Gehirnkrankheiten 4, andere entzündliche Krankheiten 2, andere chronische Krankheiten 2, Altersschwäche 4, Selbstmord 0, Unglücksfälle 1, Magen-Darmkatarrh 0, Blutversetzung 1, Bronchitis 1, Ecclampsia neonatorum 1, Nierenleiden 0, Wassersucht 0. — Die mittlere Tagestemperatur war + 19,2, die höchste + 22, die niedrigste + 17.

Stolp, 10. September. Am 6. d. M. fand unter dem Vorsitze des Provinzial-Schulrath Dr. Wehrmann aus Stettin die Abiturienten-Prüfung am hiesigen Gymnasium statt. Die drei Primaner Wolff, Karsch von hier und de Kamp aus Lauenburg erhielten das Zeugniß der Reife.

Vermischtes.

— Die Stellung der Chefredakteure einer Zeitung hat ihre Dornen, das beweist das Beispiel des Herrn W., der in einer irischen Stadt ein Blatt gegründet hatte. Die erste Nummer enthielt einen Angriff gegen eine Spielhölle, welche von einigen schlechten Subjekten frequentirt wurde. Herrn W. wurde durch einen Brief bedeutet, seine Angriffe zu unterlassen, wenn er sich nicht eine gute Tracht Prügel zuziehen wollte. Der Redakteur antwortete, daß die nächste Nummer einen neuen Rüffel enthalten würde, und das geschah denn auch. Denselben Tag, während der gefürchtete Herr W. im Redaktionssaal saß, riß plötzlich ein robuster Mann die Thür auf, mit einem kleinen, aber starken Knittel bewaffnet. „Wo ist der Redakteur?" polterte er. „Er ist ausgegangen", antwortete Herr W., „wird aber im Augenblick wiederkommen. Setzen Sie sich unterdeß gefälligst und unterhalten Sie sich mit den Zeitungen." Der schreckliche Besuch setzte sich, schlug die Beine übereinander, legte den Knüttel neben sich und fing an zu lesen. Während dessen ging der Redakteur ruhig die Treppe hinab; an der Thüre traf er ein anderes Individuum, dieses mit einem langen Knüttel bewaffnet; der Artikel hatte offenbar seine Wirkung gethan. „Wo ist der Redakteur?" fragte der neue Ankömmling mit Donnerstimme. „Ist er in seinem Bureau?" „Ja wohl", erwiderte Herr W. „Sie werden ihn im Redaktionssaal beim Lesen der Zeitungen finden." Der Knüttelmann erklomm die Treppe in Sätzen von vier zu vier Stufen, stürzte in das Zimmer und unverweilt auch auf den Wartenden. Ein wüthender Kampf brach los, in dem sich unsere beiden Leutchen mit Hieben zurichteten und schließlich die Treppen hinabkollerten. Unten hoben sie zwei Polizisten auf und ließen sie im nächsten Bureau von ihrer Anstrengung ausruhen.

— Ein englisches Journal berichtet, daß unter den europäischen Fürstinnen die Kaiserin von Rußland und die Prinzessin Friedrich Karl die besten Malerinnen seien, die Prinzessin von Wales die beste Pianistin, die Königin von Holland die beste Dichterin und Schriftstellerin, die Kaiserin von Deutschland die unterhaltendste, die Kaiserin von Oesterreich die schönste und die Königin von Dänemark die in der Hauswirthschaft am meisten bewanderte Frau sei.

— In Bezug auf die Ursachen des Todes des Justizministers von Sachsen, Dr. Schneider, wird dem „Dr. J." aus Pontresina unterm 4. September Folgendes mitgetheilt: Der sich im Vollbesitze seiner Kraft befindliche Mann wollte heute (4. September) mit seiner Tochter eine Besteigung des Piz-Languard unternehmen. Dieselben brachen früh 6 Uhr von Pontresina zu Pferde auf und stiegen an der sogenannten „Pferde-Station", etwa zwei Drittel des Weges, am Fuße des eigentlichen Kegels, von den Thieren ab. Kaum war der Minister wenige Schritte gegangen, als er sich sehr müde fühlte, aber trotz dem Zureden seiner Tochter zum Ausruhen, noch einige Minuten weiterging. Mag nun die ungewohnte Anstrengung oder der überaus heiße Tag die Veranlassung gewesen sein, plötzlich sank er lautlos in die Arme des hinter ihm hergehenden Führers. Alle von diesem und einigen zufällig anwesenden Reisenden angestellten Wiederbelebungsversuche waren vergebens. Als etwa um 9 Uhr die Kunde von dem traurigen Ereigniß in Pontresina eintraf, begab sich sofort der Wirth „zum weißen Kreuz" (hier wohnte der Verblichene), Herr Enderlin, mit Trägern und Trage hinauf zur Unglückstelle; Herr Ernst Calberla, stud. med. aus Dresden, schloß sich denselben an, um nöthigenfalls noch ärztliche Hilfe zu leisten. Als dieselben etwa um halb 11 Uhr an der Unglückstätte anlangten, überzeugten sie sich sofort, daß Se. Exzellenz einen schnellen, ruhigen und schmerzlosen Tod gehabt haben mußte. Die Leiche wurde dann sofort nach Pontresina transportirt. Dies sind die näheren Umstände des traurigen Todesfalles, der auch dort allgemeine Trauer hervorgerufen hat.

— Ein amerikanisches Kongreßmitglied kehrte, nachdem es sich die Lorbeeren verdient, nach seinem kleinen Heimathorte zurück und erzählte seinen staunenden Wählern Wunderdinge aus der Hauptstadt. Vorzüglich konnte er gar nicht genug Rühmens von dem „noblen Ton", der dort herrsche, machen. „— Um welche Zeit ißt man dort zu Mittag?" fragte ihn einer seiner Wähler. „Ja, das ist sehr verschieden, je nach der Noblesse. Gemeines Volk, wie Ihr, ißt um Eins, anständige Leute essen um Drei. Wir Repräsendanten speisen um Vier, der Senat nicht vor Fünf." „— Na, und um welche Zeit speist denn der Präsident?" „Der Präsident!" rief der Honorable und überlegte einen Augenblick, um die Größe des Anstandes zwischen jenem und dem Pöbel zu ermessen, — „der Präsident! Ja, der ißt erst am nächsten Tage zu Mittag!"

— Die „Times" theilt folgenden merkwürdigen Fall mit: Im Bezirke von Ennell-lane, 1½ englische Meilen von Preston in Lancashire liegt eine Hütte, in welcher ein junges Weib schon seit drei Jahren bettlägerig ist und seit 1—2 Jahren nichts gegessen hat. Ihr Name ist Anna Riding; sie ist 33 Jahre alt und wohnt bei ihrer Tante. Vor ihrer Krankheit war sie ein kräftiges und gesundes Weib, das nie einen Arbeitstag versäumte und in der Mühle der Herrn Horroks, Miller und Kompagie zu Preston beschäftigt war. Kurz nach dem Eintreten der Krankheit gab sie die Arbeit auf, sah sich genöthigt das Bett zu hüten, würde ärztlich behandelt und nahm durch aufeinanderfolgende drei Jahre fortwährend ab. Mehrere Aerzte versuchten ihre Heilung, aber keiner war im Stande, ihr eine wirkliche Erleichterung zu verschaffen und schon seit sechs Monaten sind alle Heilversuche aufgegeben und der Fall sich selbst überlassen, da es die Meinung der Tante ist, daß es „das Werk des Allmächtigen" sei und die Krankheit ohne Aussicht auf Genesung nur umsonst Auslagen verursachte. Sechszehn Monate lang hat das junge Weib gar keine Nahrung zu sich genommen, und das Einzige, was sie vertragen konnte, war ein Tropfen Wasser, um ihre Lippen zu befeuchten. Sie wird häufig befragt, ob sie nichts zu sich nehmen wolle, schlägt es aber beständig aus und trägt kein Verlangen darnach. Es bleibt in der That ein Geheimniß, wie sie seit so langer Zeit bestehen könne, ohne irgend etwas zu genießen, was auch nur die entfernteste Aehnlichkeit mit einer Speise hat. Sie ist vollkommen bei sich, aber sehr schwach, schläft nur wenig und ist nicht im Stande, eine angezündete Kerze auch nur in's nächste Zimmer zu tragen. — Ihre Verwandten sind arme, ehrliche Leute und machen durchaus kein Aufheben von diesem Falle, der selbst im eigenen Bezirke nur wenig bekannt ist.

— Eine Atlanta Zeitung bringt folgende Statistik: Von den 69 jungen Damen, die während der Sommermonate hier in Ohnmacht gefallen sind, fielen 57 in die Arme von Herren, 11 auf den Boden und eine in einen Wassereimer. In keinem Falle jedoch passirte ein Unglück.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 9. September. Der Bankausschuß hat den Antrag der Direktion der Nationalbank, den Diskont um 1 Prozent zu erhöhen, angenommen.

Brüssel, 10. September. Nach „Etoile belge" hat die Assoziation der Maschinen-Fabrikanten beschlossen, ihre Fabriken vom 12. d. gänzlich zu schließen, wenn die strikenden Arbeiter bis dahin nicht die Arbeit wieder aufgenommen haben werden.

Paris, 10. September. Wie die „Agence Havas" meldet, begab sich General v. Manteuffel gestern nach Versailles, um Thiers über die Evakuation der 4 benachbarten Departements von Paris seitens der deutschen Truppen zu unterrichten. Der General verweilte beim Präsidenten der Republik während einer Soiree, zu welcher eine große Anzahl Deputirter, unter ihnen auch die Generale Dukrot und Chanzy geladen waren.

Börsen-Bericht.

Stettin 11. September. Wetter trübe. Wind NO. Barometer 28" 4'". Temperatur Morgens + 13° R. Mittags + 18° R.

An der Börse.

Weizen steigend, loco per 2000 Pfd. nach Qualität alter gelber und bunter 58 bis 78 Thlr., gelber neuer 75—79 Thlr., per September 79½ Thlr. Br., per September-Oktober 78⅛, 79 Thlr. bez. u. Br., 78¾ Gd., per Oktober-November 78, 78½ Thlr. bez., Br. u. Gd., per Frühjahr 78, 79 Thlr. bez.

Roggen höher, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 48—49½ Thlr., neuer 50—51½ Thlr., per September u. September-Oktober 51⅛, ½ Thlr. bez., per Oktober-November 51⅝, 52 Thlr. bez., per Frühjahr 51⅞, 52⅜ Thlr. bez., ½ Gd.

Gerste behauptet, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 48—50½ Thlr., feine 51—51½ Thlr. bez.

Hafer fester, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 38 bis 43 Thlr., per September-Oktober 41½ Thlr. Gd., per Frühj. 42½ Thlr. Gd.

Erbsen stille, loco per 2000 Pfd. nach Qualität Futter- 46—48 Thlr., Koch- 49—51 Thlr.

Rüböl stille, loco per 200 Pfd. 28½ Thlr. Br., per September-Oktober 27¹¹/₁₂ Thlr. Br., ⅚ Gd., per Oktober-November 27⁵/₁₂ Thlr. Br., November-Dezember 27⅓ Thlr. Br., April-Mai 27⅙ Thlr. Br.

Spiritus wenig verändert, loco per 100 Liter à 100 Prozent ohne Faß 19¼ Thlr. nominell, September u. September-Oktober 18²³/₂₄, ⅚ Thlr. bez. u. Gd., per Oktober-November 18⅝, ⅙ Thlr. bez., Frühjahr 18⅝, ⅙ Thlr. bez.

Petroleum loco 6⅔ Thlr. Br., September-Oktober 6⁵/₁₂ Thlr. bez. u. Br.

Angemeldet: 2000 Ctr. Weizen. 2000 Centner Roggen, 2000 Ctr. Rübsen, 80,000 Liter Spiritus.

Regulirungs-Preise: Weizen 79½ Thlr., Roggen 51¼ Thlr., Rüböl 27¹¹/₁₂ Thlr., Spiritus 18²³/₂₄, Winterrübsen 118.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Elisabeth Weichardt mit Herrn Woltersdorf (Jena—Stettin).

Geboren: Eine Tochter: Herrn W. Rathke (Stettin). — Herrn Breitsprecher (Labes).

Gestorben: Arbeiter G. Rathke (Stettin). — Sohn Johannes des Herrn A. Wist (Stettin). — Tochter Ottilie des Herrn Carl Raddatz (Labes).

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen 6 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Marie**, geb. **Kosse**, von einem gesunden Mädchen zeigt hiermit statt jeder besonderen Meldung an.

Stettin, den 11. September 1871.

Th. Kaufner.

Todes-Anzeigen.

In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag starb im Garnison-Lazareth zu Spandau nach langen und schweren Leiden in Folge der Strapatzen des Krieges mein lieber Mann, der Destillateur **Emil Eichhorst**, im noch nicht vollendeten 30. Lebensjahre. Diese traurige Anzeige allen Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung.

Minna Eichhorst,
geb. **Drescher.**

Ein Schlaganfall beendete heute Nachmittag 5 Uhr, plötzlich das Leben unserer guten, unvergeßlichen Schwiegermutter und Mutter, der Frau Kaufmann **Busch**, geb. **Müller**, aus Treptow a. R.

Stettin, den 8. September 1871.

Weichbrodt und Frau.

Aufgeboten:

Am Sonntag, den 3. September zum ersten Male:

In der Schloß-Kirche.

Herr Maximilian Bernh. Gebhardt, Königl. Post-Secr. hier, mit Jungfr. Carol. Amalie Bertha Lisette Gürtler in Wittenberg.

In der Jacobi-Kirche:

Herr Franz Moritz Erdm. Moek, Werkführer der Norddeutschen Papier-Fabrik in Cöslin, mit Jungfr. Carol. Elise Raupert hier.

Herr Heinr. Jul. Schinkowski, Bäcker hier, m. Jungfr. Louise Auguste Wilhelm. Hornung hier.

Wilh. Heinr. Martin Glaser, Maurergef. hier, mit Jungfr. Anna Maria Friederike Abs hier.

Michael Friedr. Netzel, Arb. hier, mit Frau Louise Henr. Joh. Adolph. Schütte, separirte Bassow, hier.

Herr Joh. Carl Heinr. Witte, Schiffseigner hier, mit Frau Wilhelm. Charl. Malwine Frieder. Bleke, geb. Grützke, in Oderberg i. M.

Herr Herm. Hasemann, Feldwebel i. Pomm. Festungs-Art.-Regt. hier, mit Jungfr. Bertha Carol. Zernick hier.

Carl Heinr. Rob. Scheller, Arb. hier, m. Frau Marie Wilhelm. Schmidt, geb. Suckow, hier.

Carl George Doßmann, Eisenbahn-Arbeiter hier, mit Jungfr. Bertha Albert. Zitzwitz.

In der Johannis-Kirche.

Herr Oskar Balduin Clemens Rohde, Sattlermstr. u. Tapezier hier, mit Jungfr. Anna Frieder. Liersch hier.

In der Peter- und Pauls-Kirche:

Herr Martin Friedr. Seidmann, Lehrer a. d. Königl. Navigationsschule zu Grabow a. O., mit Frau Anna Elise Wilhelm. Hoepner, geb. Radloff, das.

Wilh. Michael Carl Maaß, Schmied in Grabow, mit Jungfr. Wilh. Frieder. Balzer hier.

Joh. Aug. Wilh. Karl, Maschinenführer in Grabow, mit Jungfr. Albert. Carol. Louise Gutz das.

Jul. Emil Ferd. Köller, Maschinenschlosser in Bredow, m. Jungfr. Angelica Phil. Eleonore Lemke in Jasenitz.

Herr Jul. Wilh. Otto Böttrow, Maschinenbauer in Bredow, mit Jungfr. Emilie Marie Louise Rossow das.

Franz Aug. Ludw. Neumann, Arb. in Grünhof, mit Bertha Aug. Charl. Albrecht das.

Carl Friedr. Alb. Krempin, Arb. in Bredow-Antheil, mit Jungfr. Marie Therese Weide das.

Joh. Joachim Friedr. Rossow, Maurergef. i. Bredow, mit Jungfr. Wilhelm. Christ. Giddow das.

Bernh. Rob. Jul. Basel, Fleischermeister in Grünhof, mit Jungfr. Auguste Emilie Cyff das.

In der Gertrud-Kirche:

Aug. Ferd. Ew. Goldberg, Böttchergef. hier, m. Emilie Aug. Louise Lipkow hier.

Joh. Heinr. Gust. Pumptow, Kutscher in Höckendorf, mit Jungfr. Albert. Laura Henr. Timm das.

Joh. Carl Friedr. Schmidt, Feuerwehrmann hier, mit Jungfr. Bertha Aug. Erdmine Druckrey in Rambin.

Herr Gust. Carl Friedr. Müller, Feldwebel i. Swinemünde, mit Jungfr. Anna Marie Louise Kattner hier.

Stadtverordneten-Versammlung.

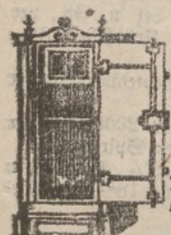
Am Dienstag, den 12. d. M., keine Sitzung.

Stettin, den 9. September. **Saunier.**

Ausverkauf von Weinen.
Victoriaplatz 2.
Médocs, Burgunder, Rheinweine, Sherry, Portwein, Madeira, Spirituosen etc sind in feinster Qualität zu bedeutend herabgesetzten Preisen zu verkaufen.
Der Verwalter
der Fraissinet & Kaeber'schen Conkurs-Masse.



Mein Lager von geaichten **Decimal-Waagen** eigener Fabrik, deren Güte allgemeine Anerkennung gefunden.



Eiserne Geldschränke
neuester Construktion, mit ein und mehreren Tresoren,



Eiserne Copirpressen,
in 6 verschiedenen Formen und Größen,
Teller Ständerwaagen,



neuester Konstruktion und Form, geaicht und sehr fein ziehend, in verschiedenen Größen, von 5 Pfd. bis 30 Pfd. Tragkraft.

Neueste eiserne u. messingne geaichte Gewichte in allen Größen, überhaupt alle **neuen Artikel zum Wiegen** und **Messen von Gegenständen aller Art** in nur durch aus bester Qualität empfehle ich hiermit zu angemessenen billigen Preisen.

Reparaturen an Gegenständen vorstehender Art lasse in meiner Werkstadt schleunigst und gründlich ausführen und gebe da, wo dieselben nicht zu entbehren, während der Dauer der Reparatur dergleichen brauchbare unentgeltlich her, sowie ich **auch Waagen und Gewichte** tageweise oder auf längere Zeit gegen angemessenes **Leihgeld überlasse.**

Stettin.
G. A. Kaselow,
Comtoir: Mittwochstraße 11—12,
im Hause des Herrn Schindler & Muetzell.

Blaustein
zum Einbeizen des Weizens
offerirt in bester Qualität billigst
Wilhelm Pigard,
Breitestraße Nr. 61.

Laevigator zur gründlichen Beseitigung der so entstellenden **Pocken-Narben und rothen Flecken** im Gesicht, in der Niederlage bei
C. A. Schneider in Stettin,
Roßmarkt- und Louisenstr.-Ecke.
a Glas 10 Sgr. mit Gebr.-Anw.



Die größte u. schönste Auswahl fertiger **Herren- und Knaben-Garderobe** zu fabelhaft billigen Preisen halte ich meiner werthen Kundschaft bestens empfohlen.

Louis Asch,
20. untere Schulzenstraße. 20.

Mein Lager von **Mosaikpflaster,** aus **Thon gebrannt,** in allen Farben und **Mustern** empfehle zu **Flurbelägen** und desgl. als **dauerhaft** und **praktische Fußböden. Probepflaster zur gefälligen Ansicht.**
Gust. Urban,
Hünerbeinerstraße 3.

Der
gänzliche Ausverkauf
meines Leinen- und Manufaktur-Geschäfts wird täglich fortgesetzt.
Um eine möglichst schnelle Räumung des ganzen Lagers zu erzielen, werden sämmtliche Artikel **ganz bedeutend unter dem Kostenpreise verkauft.**

S. Hirsch,
Reifschlägerstr. Nr. 9.

Mein Lager von
Leinenwaaren und fertiger Wäsche,
stets durch neue Sendungen assortirt, halte ich, wie mein bedeutend vergrößertes Lager von
Näh-Maschinen
in den bewährtesten Construktionen zu ermäßigten Preisen bestens empfohlen.
C. A. Rudolphy.

A. Simonsohn's Möbel-Tischlerei,
Stettin, Breitestraße 7,
empfiehlt sein reich assortirtes Lager von **Möbel, Spiegeln u. Polsterwaaren.**
Auch auf Theilzahlung.

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Handlung von
August Müller, Hof-Tapezier
Sr. Kaiserl. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Preußen.
Große Domstraße 18.

Cholera-Leibbinden
aus der Fabrik von **Schwarz & Heymann** in Erfurt.
Aerztliches Attest.
☞ Die mit aromatischen Essenzen getränkten Cholerabinden der Herren **Schwarz & Heymann** in Erfurt haben sich als Präservativ gegen Cholera in früheren Epidemien erfolgreich bewiesen und können dem Publikum angelegentlichst empfohlen werden. **Dr. Wilms.**
Alleinige Niederlage für Stettin bei
W. Johanning, Schulzenstr. 44.

!Long-Shawls und Tücher!
von den einfachsten bis elegantesten Genres empfehle in
größester Auswahl
E. Aren, Breitestraße 33.

Sämmtliche Nouveautés
in Kleiderstoffen
für die Herbstsaison empfing und empfehle zu den billigsten Preisen.
E. Aren, Breitestr. 33.

Berlin, 1. September 1871.

Wir beehren uns, unsere geehrten Geschäftsfreunde hierdurch zu benachrichtigen, dass wir die **Leipziger Messen** nicht mehr mit Lager besuchen, bitten dieselben, uns bei ihrer Anwesenheit **in Berlin** mit ihrem Besuch zu erfreuen und die Einkäufe an unserem hiesigen Lager zu machen, welches während der Messzeit ganz besonders stark und gut assortirt sein wird.

Beschütz & Kadisch,
Spandauerstrasse 16.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)
heilt brieflich der Spezialarzt für Epilepsie, Doktor O. Killisch in Berlin, jetzt Louisenstraße 145 — Bereits über Hundert geheilt.

Die Weinhandlung
von
W. Rosenstein,
Frauenstraße Nr. 51.

Durch directe Beziehungen von Frankreich, Spanien, Ungarn u. vom Rhein und durch Aufhebung der fast ganzen Steuer durch den Handelsvertrag mit Frankreich bin ich im Stande, nachstehende reingehaltene Weine zu folgenden Preisen abzugeben:

Chât. Calon, Chât. Canet a Fl. 5 Sgr.
Medoc Pauillac, Medoc St. Julien a Fl. 5 Sgr.,
Medoc Margaux a Fl. 7½ Sgr.,
Medoc Pougeauy a Fl. 7½ Sgr.,
Château La Rose a Fl. 7½ Sgr.,
Château la Fitte a Fl. 10 Sgr.,
Château Beichewille a Fl. 10 Sgr.,
Rheinweine:
feine Laubenheimer Nackenheimer a Fl. 5 Sgr.
Moselblümchen, Deidesheimer a Fl. 5 Sgr.,
Forster Riseling, Claus Johannisberg a Fl. 7½ Sgr.,
1868. Laubenheimer Riseling a Fl. 7½ Sgr.,
Steinberger Cabinet a Fl. 7½ Sgr.,
Johannisberger Cab. a Fl. 10 Sgr.,
feine Muscat-Lünell a Fl. 5 Sgr.,
echten Muskateller a Fl. 7½-10 Sgr.,
der feine **Madeira, Portwein, Sherry** a Fl. 10—12½ Sgr.,
Teneriffa, Franzw. a Fl. 7½ Sgr.,
süssen u. herben Ober-Ungarwein aus dem beliebten Sarolsar Verschleiß, a Fl. 10, 12—15 Sgr.,
feiner Jamaica-Rum a Fl. 5 Sgr.,
feinen Cognac a Fl. 5 Sgr.,
feinen Arrac a Fl. 5 Sgr.,
Punsch-, Grog- und **Glühwein-Extract** a Fl. 10 Sgr.,
Cognac, Arrac und **Rum,** den feinsten zu Thee, unverschnitten a Fl. 7½—10 Sgr.

Sämmtliche Weine und Spirituosen sind entschieden noch nie so billig angeboten, wovon sich ein geehrtes Publikum durch einen kleinen Versuch überzeugen wird.

Aufträge nach außerhalb werden prompt effektuirt. Emballage und Flaschen werden billigst berechnet und franko zum berechneten Preise wieder zurückgenommen. Probekisten a 11 Flaschen in gewünschten Sortiment stehen zu Diensten.

W. Rosenstein, Frauenstr. 51.



Pianoforte-Fabrik
von
F. Huet,
Schuhstraße 4.

Ich empfehle meine anerkannten guten Pianinos zu soliden Preisen und gebe 5 Jahre Garantie, auch werden sämmtliche Reparaturen bei mir gut und billig gearbeitet. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung angenommen.

DACHPAPPE
Asphalt, Steinkohlentheer 2c.
sowie Eindeckungen mit
Holzdach-Cement
übernehmen und empfehlen
L. Haurwitz & Co.,
Asphalt- und Dachdeckmaterialien-Fabrik.
Comtoir: Frauenstraße 11—12.

Für drei Thaler
versende ich ein Mittel, den Trinkenden das Trinken zu entwöhnen.
Auch heile ich sicher und schnell selbst in den schwersten Fällen Fallsucht, Bleichsucht, Wassersucht, Kopfschmerzen, Taubheit, Ansatz (Flechten), Krämpfe, Bettnässen, ferner auch Geschlechtskrankheiten, als: Selbstbefleckung, weißer Fluß 2c. Ueber 1000 geheilt.
J. N. Grone, Thons, (Westfalen).

Zahnschmerzen jeder Art, selbst wenn die Zähne hohl und gestockt sind, werden augenblicklich und dauernd durch den berühmten **indischen Extrakt** beseitigt. Derselbe übertrifft, seiner nie fehlenden Wirkung wegen, alle derartigen Mittel, weshalb er auch von berühmten Aerzten empfohlen wird. Echt zu haben in Fl. a 5 Sgr. im alleinigen Depot für **Tempelburg** bei **H. E. Gützlaff,** für **Gützkow** bei **Wilh. Eisermann.**

Prof. Dr. Wagner's
Einspritzung
heilt*) innerhalb **3 Tagen** jeden Ausfluss der **Harnröhre** sowie **weiss Fluss** bei Frauen selbst ganz veralteten. Preis per Flasche mit Gebrauchsanw. 1 Thlr 20 Sgr. gegen Einsend. des Betrages, streng discret zu beziehen durch
J. L. Holz, Friedrichstr. 74, Berlin.
*) 25jährige Leiden radical beseitigt.

Ein seminaristisch geprüfter Lehrer, in der Musik und auch im Lateinischen und Französischen nicht unerfahren, sucht sofort Stellung. Franco-Offerten sub. chiffre A. R. poste restante Stralsund.

Gesuchte Lehrerstelle.
Ein junger seminaristisch gebildeter Lehrer, der über seine Tüchtigkeit gute Zeugnisse aufweisen kann, sucht zum 1. Oktober resp. 1. November cr eine Landlehrerstelle ohne Küsterei. — Gefällige Offerten werden recht bald erbeten sub **B. P.** poste restante Rummelsburg Pommern.

ELYSIUM-THEATER.
Dienstag. Der Herr Stadtmusikus u. seine Kapelle. Volksstück mit Gesang in 5 Aufzügen.